

Der heilige Evangelist Matthäus

Der heilige Apostel Matthäus stammte aus der Stadt Kana in Galiläa, dort wo unser Herr sein erstes Wunder vollbrachte.

Matthäus war Zöllner, d. h. er nahm Zölle und Steuern ein. Die Hebräer sahen dieses Gewerbe als übel an und verachteten die Zöllner, denn die Zöllner mißbrauchten oft ihre Position, um sich unrechtmäßig zu bereichern. Mit dem Wort „Zöllner“ verband man Begriffe wie „Sünde“, „Unbarmherzigkeit“, „Unmenschlichkeit“ und „Eigennutz“.

Unser Herr Jesus Christus traf Matthäus am Zollhaus an. Tausende von Menschen folgten dem Lehrer und ihre Herzen erquickten sich an seinen Worten. Der Zöllner Matthäus ließ ab von seiner Arbeit und hörte den Worten des neuen Propheten von Herzen zu. Diese göttlichen Worte erfüllten sein Herz. Die Schreibfeder fiel ihm aus der Hand, und er fing an zu weinen. Christus, als Herzenskenner, blickte in das Herz des Zöllners, sah ihn mit seinen göttlichen Augen an und sagte zu ihm:

„Folge mir!“

Der Zöllner gab seinen Beruf und die mit ihm verbundene Ungerechtigkeit und Härte sofort auf und folgte Christus zusammen mit den einfachen Fischern Genezareth nach.

Er nahm Christus in seinem Hause auf, wie auch im heiligen Evangelium geschrieben steht. Er lud auch seine Verwandten und Freunde ein, um sie auch zum Glauben an Christus zu bewegen. Dies geschah auch tatsächlich.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die nach einem Grund suchten, Christus zu verurteilen, fragten seine Jünger:

„Warum isst und trinkt euer Lehrer gemeinsam mit Zöllnern und Sündern?“

Der Herzenskenner, Christus, gab ihnen an einem anderen Tage die richtige Antwort:

„Nicht die Gesunden benötigen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte, sondern Sünder zur Buße zu rufen.“

Von jenem Tage an gehörte Matthäus der Schar der Apostel an. Und er nahm so intensiv am Leben Christi teil, daß er als erster Evangelist das Leben Jesu überlieferte und wichtige Begebenheiten aus dem Leben des Herrn schriftlich festhielt. Der Apostel Matthäus war Augenzeuge bei den Wundern Christi; er war auch Zeuge der Kreuzigung und Auferstehung des Herrn.

Der hl. Anastasios, der Bischof von Antiochien, übersetzt den Namen Matthäus mit „Anordnung des Höchsten“, der hl. Isidor leitet ihn aber vom Worte „Mathan“ ab, was übersetzt „Geschenk“ bedeutet.

Der hl. Clemens erwähnt, daß Matthäus niemals Fleisch aß, sondern sich nur von Kräutern und Hülsenfrüchten ernährte. Er schrieb das Evangelium acht Jahre nach der Himmelfahrt Christi auf Aramäisch für die Christen Palästinas. Sie wurden wegen ihres Glaubens verfolgt. Der Bischof Jakobus von Jerusalem übersetzte es ins Griechische.

Matthäus überlieferte uns mit seinem Evangelium den gesamten ethisch-philosophischen Aufbau des Christentums, dessen Grund unser Herr mit der Bergpredigt in Galiläa legte. Dieses Fundament ist während der vergangenen Jahrhunderte unerschütterlich

verblieben. Viele versuchten diesen von Gott gelegten Grund zu zerstören, sie blieben jedoch erfolglos. Christus erhöhte die Nächstenliebe auf das höchste Maß und tröstete mit seinen ewigen Worten alle Betrübten und Notleidenden. Matthäus schreibt, daß jeder Notleidende, dem wir Barmherzigkeit erweisen, Christus selbst ist, denn der Herr sagt:

„ Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan. “

Nachdem die Christen zu Pfingsten den Heiligen Geist empfangen hatten, lehrte Matthäus mit der Kraft Gottes das jüdische Volk, welches er sehr liebte. Darum schrieb er sein Evangelium auf Aramäisch, der damaligen Umgangssprache der Juden. Darin berichtet er über die Geburt, die Taufe, die Versuchungen, die Aussprüche, die Leiden und die Auferstehung Jesu Christi. Er berichtet auch über seine eigene Berufung, indem er bekennt, daß er Oberzöllner war.

Matthäus gründete die Kirchen der Meder und Perser. Bei diesen und auch bei anderen Völkern erlitt er Folterungen, und er mußte ein beschwerliches Leben auf sich nehmen. Oftmals wurde er ausgepeitscht, und litt Hunger und Durst. Er ertrug jedoch alles mit Geduld und rettete viele Menschenseelen.

Der Überlieferung nach stieg der heilige Apostel eines Tages auf einen Hügel in der Nähe der Stadt Mirmini, weil er an diesem ruhigen Ort eine Zeit lang asketisch leben wollte. Dort sah er in einer Vision ein Kind, welches leuchtete. Es hielt in seiner Hand einen Stab, den es Matthäus gab, und sagte Folgendes zu ihm:

„ Nimm diesen verdorrten Stab, steige vom Berg herunter, gehe in die Stadt und pflanze ihn in der Nähe des

Brunnens in die Erde ein. Ich werde ihn einwurzeln und ihn zu einem fruchtbaren Baum wachsen lassen. Seinen Säften werde ich Honig geben, und von seinen Früchten werden die tierhaften Bewohner der benachbarten Stadt Mirmini essen. Sie werden ihr Leben ändern und gesegnet werden.“

Voller Furcht nahm der Heilige den Stab und stieg, Gott preisend, vom Hügel herab. Er ging in die Stadt hinein und pflanzte den Stab in der Nähe des Brunnens. Der Stab wurzelte ein und gab süße Früchte. Die Menschen eilten, um diese rettenden Früchte zu pflücken, und alle, die gewürdigt wurden, sie zu genießen, empfanden in ihrem Inneren unbeschreibliche Wonne und eine geheimnisvolle Veränderung in ihrem Leben. Von den Ästen dieses fruchtbaren Baumes tropfte süßester Honig, und aus seiner Wurzel floß heiliges Wasser.

Als der Bischof der Stadt er hieß Plato erfuhr, daß der heilige Apostel da war, ging er mit allen Priestern hinaus, um den Heiligen zu begrüßen. Voller Bewunderung eilten die Menschen, um das Wunder des Stabes zu sehen und um seine Früchte zu genießen, welche ihre Wildheit in Sanftmut verwandelte.

Der Überlieferung nach traf der heilige Apostel, als er auf dem Weg in die Stadt war, um den Stab einzupflanzen, die Königin jener Stadt, zusammen mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter. Diese Menschen waren besessen. Die Dämonen schrieten:

„ Wer hat dir gesagt, daß du zu unserem Ort kommen sollst, und wer hat dir diesen Stab gegeben, damit wir verschwinden? “

Der Apostel heilte diese Menschen und bewegte sie, ihm mit Besonnenheit zu folgen.

Der König dieser Stadt wurde wütend, als er erfuhr, daß die Königin dem Apostel folgte. Er wollte Matthäus foltern lassen. Doch unser Erlöser erschien dem heiligen Apostel und sagte zu ihm:

„ Der König will dir Böses antun, doch fürchte dich nicht, denn meine Hilfe ist mit dir. “

Der Apostel offenbarte dieses Gesicht dem Bischof er hieß Plato und dankte dem allgütigen Gott für seinen Schutz.

Der König schickte vier Soldaten aus, um den Apostel verhaften zu lassen. Als sie jedoch dem Heiligen begegneten, wurden sie mit Blindheit gestraft. Sie gingen zum König zurück und offenbarten ihm, was geschehen war. Wuterfüllt schickte der König andere Soldaten aus. Doch als sie den Apostel verhaften wollten, sahen sie den Herrn in Gestalt eines leuchtenden Kindes, von dem so viel Licht ausging, daß sie es nicht anzublicken vermochten. So gingen die Soldaten wieder ohne den Apostel zum König zurück. Daraufhin entbrannte der Zorn des Königs, und er wollte den Apostel eigenhändig töten. Doch als er sich dem Heiligen näherte, wurde auch er mit Blindheit geschlagen. Gedemütigt warf er sich dem Apostel zu Füßen und bat ihn um Vergebung und Heilung. Der heilige Apostel erbarmte sich über ihn und heilte ihn mit der Kraft des lebensspendenden Kreuzes.

Der König erwies seinem Heiler jedoch Undankbarkeit. Er befahl seinen Soldaten, Matthäus an den Boden zu nageln und ihn mit Teer, Öl und Holz zu bedecken, um ihn dann unter diesem Haufen zu verbrennen. Die Henker befolgten den Befehl des Königs und wollten den Haufen entzünden; der Haufen ließ sich aber nicht entzünden. Die Götzendiener erschrakten und priesen den Gott des

Apostels. Der König wurde durch das Lobgeschrei aufgeschreckt und fragte, was geschehen war. Als er erfuhr, daß der Apostel noch unbeschadet lebe, nahm er seine Heimgötzen und auch noch andere Götzenbilder und stellte sie auf dem nun brennenden Haufen auf. Dann bat er seine Götter, ihm zu helfen. Doch auch der Heilige Apostel betete, und auf sein Gebete hin wandte sich das Feuer gegen die Götzenbilder und verbrannte sie. Voller Furcht floh der König, vom Feuer bedroht. Schließlich bat er den Apostel, ihm zu helfen. Der Heilige betete, und die Flammen wandten sich vom König ab.

Schließlich erlitt der heilige Apostel den Tod als Zeuge Christi. Er verließ diese Welt, als er unter dem Scheiterhaufen war, mit den Worten:

„Herr, deinen Händen vertraue ich meine Seele an.“

So ging er ein in die ewige Freude. Seine heilige Reliquie blieb vom Feuer unbeschadet, und der König befahl seinen Fürsten und Dienern, sie auf einem königlichen Bett zum Palast zu tragen.

Weil der König den rechten Glauben noch nicht angenommen hatte, befahl er, die heilige Reliquie in einer eisernen Kiste zu verschließen. Dann sagte er:

„Wenn der Gott, den wir durch ihn kennengelernt haben, ihn vor der Tiefe des Meeres unbeschadet bewahrt, genau so wie er ihn vor der Flamme bewahrt hat, dann ist dieser ein starker Gott, der Beherrscher der Elemente, der über ihnen ist. Dann werden wir ihn als allmächtigen Gott verehren.“

Darauf hin befahl er, die eiserne Kiste in das Meer zu werfen.

In der Nacht erschien der heilige Evangelist dem Bischof der Stadt und sagte ihm:

„ Gehe zur östlichen Seite des Palastes, und du wirst die Kiste mit meinem Leib finden. “

Der Bischof ging daraufhin mit einigen Auserwählten an den Ort, den ihm der Heilige gewiesen hatte. Sie sahen die Kiste auf dem Wasser auf sie zutreiben, und sie priesen Gott, der seinen Knecht vor dem Feuer und dem Meer bewahrt hatte.

Als der König von dem Fund hörte, bat er den Bischof, ihm zu vergeben. Der Bischof unterrichtete ihn auch im Glauben, und schließlich ließ sich der König taufen. Während der Taufe sprach eine laute Stimme vom Himmel her:

„ Du sollst ihm nicht den Namen Roulwianos, sondern Matthäus geben! “

So wurde der König wiedergeboren; am siebten Tag nach seiner Taufe zerstörte alle seine Götzen. Er überredete auch seine Untergebenen, sich taufen zu lassen. Auch ließ er der geheiligten Reliquie des Apostels die ihr würdige Verehrung zukommen.

Der Apostel erschien dem Bischof Plato in einer Vision und sagte ihm, daß er den König zum Priester und seinen Sohn zum Diakon weihen sollte. In drei Jahren würde er entschlafen und sie würden sein Nachfolger werden.

Nach drei Jahren entschlief der Bischof, und der König wurde sein Nachfolger. Dessen Nachfolger wurde, dem Wort des Apostels entsprechend, der Königssohn.

Der heilige Apostel verließ alles, Felder, Geld, Freunde und Verwandte, um die kostbare Perle des Evangeliums zu gewinnen, jenen bleibenden und kostbaren Schatz. Unsere Kirche feiert sein Fest am 16. November.

Der heilige Evangelist Markus

Der heilige Evangelist Markus war von Geburt an ein Jude. Nach der Auferstehung des Herrn ist er wahrscheinlich durch den Apostel Petrus zum Glauben an Christus geführt worden. Er war ein besonderer Freund des heiligen Apostels, der ihn in seinem ersten Brief seinen geliebten Sohn nennt. Markus begleitete den Apostel Paulus auf seiner ersten Missionsreise und war dann wieder mit ihm in der römischen Gefangenschaft vereint. Um das Jahr 49 nach Christus schrieb er sein Evangelium auf die Bitten der Gläubigen.

Der heilige Apostel Petrus sandte Markus nach Ägypten, wo er als Bischof von Alexandrien dem Herrn diente. Er gewann viele Heiden für das Christentum durch seine Predigten, seinen heiligen Lebenswandel und durch die vielen Wunder, die er im Namen des Herrn Jesus Christus wirkte. So erstanden in zwölfjähriger Arbeit herrlich aufblühende Christengemeinden im ganzen Lande, bis der Haß der Christenfeinde Markus erreichte. Als die Heiden einmal ein Fest zu Ehren eines ihrer Götter feierten, riefen die Götzenpriester, man solle Markus, den Götzenfeind, den Göttern opfern. Markus zelebrierte gerade die heilige Liturgie. Er wurde ergriffen, zur Kirche hinausgeschleppt und durch die Straßen geschleift, so daß Teile seines Körpers an den Steinen hängen blieben. In der Nacht erschien ihm Christus und sagte:

„Der Friede sei mit dir, Markus, mein Evangelist.“

Am anderen Tage wurde der Heilige abermals so lange durch die Gassen der Stadt Alexandria geschleppt, bis er seinen Geist aufgab, am 25. April, im Jahre 68 nach Christi Geburt.

Das Evangelium nach Markus erschien bald nach dem Märtyrertod des Apostels Petrus, der in Rom im Jahre 64 (oder 67) gekreuzigt wurde. Markus schrieb sein Evangelium auf der Grundlage der Predigt des Apostels Petrus. Markus gab genau das wieder, woran er sich erinnern konnte, obwohl er sich nicht so streng an die Reihenfolge der Worte und Taten Christi hielt, da er während der Predigt Christi nicht bei ihm gewesen war. Der hl. Klemens von Alexandrien schreibt:

„Zu der Zeit, als der Apostel Petrus in Rom predigte, schrieb Markus, sein Weggefährte, das Evangelium nieder, das „Evangelium nach Markus“ genannt wird.“

In dem heiligen Evangelium vermittelt Markus ein lebendiges Bild des Herrn. Das Hauptziel des Evangelisten ist es, die Heiden zu überzeugen, daß Jesus Christus Gott ist, der in die Welt gekommen und Mensch geworden ist.

Der heilige Evangelist Lukas

Der heilige Apostel und Evangelist Lukas stammte aus der syrischen Stadt Antiochien. In dieser Stadt wurden die Jünger Jesu Christi zum ersten Mal „Christen“ genannt. Anfänglich war dieser Name als Spottname gedacht, doch später wurde aus ihm die Ehre und der Stolz der Anhänger Christi. Lukas selbst erwähnt in der Apostelgeschichte:

„ ... Es geschah ihnen aber, daß sie ein ganzes Jahr in der Kirche zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und daß die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden “ (Luk. 11, 26).

Der Gründer der Gemeinde von Antiochia war der Apostel Petrus. Aus Antiochien kamen auch große Heilige unserer Kirche, wie zum Beispiel der heilige Patriarch Johannes Chrysostomos.

In dieser Stadt wurde Lukas geboren. Er war Grieche, und von klein auf beschäftigte er sich mit Lernen. Er beherrschte die Sprachen der Juden, Syrer und Griechen sehr gut. Als er erwachsen wurde, ging er nach Griechenland und machte sich intensiv mit der griechischen Weisheitslehre vertraut.

Er war von Beruf Arzt, und zwar ein sehr guter. Der Apostel Paulus schreibt über Lukas:

„ Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt ... “ (Kol. 4, 14).

Außer der Arztkunst beherrschte der Heilige auch die Malerei. Er war ein sehr guter Maler. Doch obwohl er so

hochgebildet war, kannte er anfangs den christlichen Glauben nicht. Er war Heide, wie auch seine Eltern. Er kam wahrscheinlich in Antiochien zum christlichen Glauben. Er hörte die Predigten des Apostels Paulus und wurde sein treuester Schüler. Er begleitete den Apostel auch bei seinem Martyrium.

Lukas gab alles auf, um sich der Verkündigung des Evangeliums ganz hinzugeben. Er begleitete Paulus bei einigen Missionsreisen. Auch Lukas predigte den Heiden das Evangelium und führte viele Götzendiener zum christlichen Glauben.

Er bereiste Thrakien, Makedonien, Thessalonien, Achaia, den Peloponnes, Asien, Lykien, Kilikien, Zypern, Syrien, Illirien und ganz Judäa. Er lehrte an allen diesen Orten. Gefangen reiste er mit dem Apostel Paulus von Jerusalem nach Rom.

Um Christus und des Evangeliums willen nahm er Gefahren, Nöte und Strapazen auf sich. Meeresstürme auf hoher See, aber auch gewalttätige Räuber an Land bedrohten ihn oft. Doch auch die christenfeindlichen Juden stellten ihm nach. Er erfuhr alle Nöte des Menschenlebens.

Lukas schrieb nicht nur das Evangelium nach Lukas, sondern auch die Apostelgeschichte. 15 Jahre nach der Himmelfahrt Christi schrieb er auf, was ihm der Apostel Paulus und auch die anderen Apostel überliefert hatten. Als einziger der vier Evangelisten erwähnt Lukas die Geburt des heiligen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes und die Verkündigung des Erzengels Gabriel an die Gottesgebärende. Er berichtet mit lebendiger Sprache über die Geburt Christi. Lukas schrieb sein Evangelium auf sehr bildhafte Art und Weise. Man kann behaupten,

daß er es mehr malte als schrieb. Es wird gesagt, daß er der „Maler“ der Geschehnisse war, weil er sie so exakt, klar und lebendig beschrieb.

Auch die Passion des Herrn beschrieb er in vielen Einzelheiten. Er erwähnte auch die meisten Gleichnisse des Herrn in seiner frohen Botschaft. Er schrieb sein Evangelium für Theophilus, den Statthalter von Achaija, der zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen war. Er wollte ihm dadurch eine Glaubensstütze zukommen lassen. Ihm übergab er später auch sein zweites Buch, die „Apostelgeschichte“. Darin werden die Himmelfahrt Christi, das Pfingstwunder, einige Taten der Apostel und andere heilige Dinge überliefert. Doch hauptsächlich werden darin einige Reisen des Paulus geschildert.

Der Evangelist Lukas tat noch andere wohlgefällige Dinge zum Wohle der Menschheit. Man sagt, daß er als Allererster, da er auch ein ausgezeichnete Künstler war, drei Ikonen der allheiligen Gottesgebäuerin malte. Er malte sie mit dem heiligen Jesuskind im Arm. Der Überlieferung nach segnete sie die Allheilige Jungfrau Maria, als sie sie sah, und sprach:

„Die Gnade des von mir geborenen Christus, sei durch mich für immer mit diesen Ikonen!“

Gottes Gnade wirkte und wirkt noch immer viele Wunder durch diese heiligen Ikonen. Eine von ihnen ist in der Gegend der Halbinsel Peloponnes, im Kloster Mega Spileo. Lukas hatte sie aus Wachs und Mastix gefertigt. Die zweite Ikone befindet sich in Russland, in der Stadt Vilina, wo es eine Kirche der Gottesmutter gibt. Diese heilige Ikone ist mit Farben bemalt und mit kostbaren Edelsteinen verziert. Die dritte Ikone befindet sich im

Kloster Kykkou auf Zypern. Der Überlieferung nach soll es auch noch weitere Ikonen des heiligen Evangelisten geben.

Nach dem Märtyrertod des Apostels Paulus reiste Lukas nach Griechenland. Dort reiste er missionierend von Ort zu Ort und kam auch in die Stadt Theben. Dort missionierte und predigte er mit besonders großem Eifer, und verbreitete den neuen Glauben beispielhaft. Unter großen Mühen, in Gefahr schwebend und mit dem Widerstand der Götzendiener kämpfend, gelang es ihm, mit der Gnade Gottes, den Glauben an Christus dauerhaft zu verbreiten. Er ließ Götzentempel abreißen, verdamnte den Götzendienst und ließ christliche Schulen bauen für die Gläubigen, zur Ehre Christi.

Er verließ Theben und missionierte auch in den übrigen Gegenden Griechenlands. Außerdem reiste er auch nach Kleinasien, Ägypten und Lybien. Theben aber war das Zentrum seiner Aktivitäten. Seine Lehre verursachte viel Aufruhr bei den Heiden. Er war den Römern verdächtig geworden.

Eines Tages brach dann die Wut der Götzendiener wider Lukas los. Er wurde verhaftet und schlimm gefoltert. Am Ende wurde der 80-jährige Evangelist an einem Ölbaum aufgehängt. Die Christen aber nahmen den geheiligten Leichnam des Märtyrers und begruben ihn unter Gebeten an einem besonderen Ort in Theben, den man Polyandron nannte. Dort pflegten die Bewohner der Stadt ihre mutigen Helden zu beerdigen. . Dort wurde die Reliquie des Heiligen in einem Marmorschrein beigesetzt.

Jahrhunderte später wurden die heiligen Gebeine des Lukas nach Konstantinopel, in den Tempel der heiligen Apostel gebracht. Dort wirkte Gott auch Heilungswunder

durch Reliquie des Lukas, um so seinen Heiligen zu ehren.
Das Fest des heiligen Evangelisten Lukas wird am 18.
Oktober gefeiert.

Der heilige Evangelist Johannes

Der heilige Evangelist Johannes stammte aus einem kleinen Dorf Galiläas mit dem Namen Bethsaida. Er war der Sohn von Zebedäus und Salome, einer Familie von Fischern. Seine Mutter Salome war mit der heiligen Mutter Christi blutsverwandt. Er wurde sehr früh ein Jünger des heiligen Täufers und Wegbereiters Johannes. Gleichzeitig arbeitete er zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Jakobus als Fischer.

Eines Tages war Johannes zusammen mit Andreas, dem Bruder von Petrus, bei einer Bußpredigt Johannes des Täufers anwesend. An diesem Tage war auch unser Herr und Gott, Jesus Christus, der Sohn Gottes, zugegen. Der heilige Prophet und Täufer sagte über Herrn Jesus Christus:

„Hier ist das Lamm Gottes.“

Die Herzen der beiden Jünger wurden von Freude erfüllt, als sie diese Worte hörten. War dieser der ersehnte Messias? Als Jesus sich entfernte, folgten ihm die beiden hoffnungsvoll. Der Herr wußte von ihrem Wunsch, ihn kennenzulernen; er wandte sich um und fragte sie:

„Was sucht ihr?“

„Rabbi, wo wohnst du?“, fragten sie.

„Kommt und seht!“, antwortete der Herr.

Sie kamen nun und blieben an diesem gesegneten Nachmittag bei ihm.

Einige Tage später, als Johannes mit seinem Vater und mit Jakobus ihre Netze in Ordnung brachten, sahen sie Jesus auf sich zukommen. Das Herz des Johannes freute

sich über den Anblick des Heiligen und wartete darauf, etwas Wichtiges aus seinem Munde zu hören.

Und tatsächlich, der Lehrer fordert sie auf, ihm zu folgen und ihn bei seinem heiligen Werk zu begleiten. Die beiden geben Arbeit und Vermögen sofort auf und folgten Christus nach.

Von diesem Tag an wird die Bindung des Johannes an Christus tiefgreifend, unerschütterlich und ewig. Johannes begleitet den geliebten Lehrer über den gesamten Zeitraum des öffentlichen Wirkens Jesu Christi auf Erden. Er wurde Zeuge der Wunder Christi und begleitete und war auch bei der Kreuzigung zugegen, als einziger der Apostel. Dort, auf Golgatha, vertraut ihm sein Herr und Lehrer die Sorge um seine Mutter an. Liebevoll sagt er zu der heiligen Jungfrau Maria:

„Frau, siehe, hier ist dein Sohn.“

Danach spricht er zu Johannes:

„Siehe, hier ist deine Mutter.“

So nahm sie der heilige Apostel in seinem Hause auf. Er kümmerte sich um die heilige Gottesgebälerin und blieb bis zu ihrem Tode mit ihr in Jerusalem.

Nach der Zerstörung Jerusalems um 70 n. Chr. durch den römischen Feldherren Titus fiel das Los des Predigers für Johannes auf Kleinasien, welches erfüllt war mit Götzen und dem Irrtum des heidnischen Kultes.

Der heilige Apostel wurde wegen all dieser Dinge betrübt und mit übler, seelischer Unruhe erfüllt, denn aus menschlicher Schwäche hoffte er nicht auf die unbesiegbare Kraft Gottes und fiel so in eine Versuchung. Gott erlaubte dies, auf daß durch die Versuchung sein menschlicher Irrtum korrigiert werden möge, denn die großen und tugendhaften Menschen müssen sich ihre gute

und gottgefällige Einstellung genauestens, auch bei unwichtigeren Dingen, bewahren. Johannes offenbarte seinem Schüler Prochoros, daß ihr Schiff, mit dem sie fahren, in einen Sturm geraten und sinken würde und daß beide vierzig Tage lang versucht werden würden. Nach dem Sturm wurde Prochoros von den Wellen an die Küste von Seleukia gespült. Dort verleumdete man ihn und sagte, daß er ein Hexer wäre und daß er nun gestohlenen Schiffsgeld verprassen würde. Prochoros machte sich auf und reiste an einen anderen Ort Kleinasiens mit Namen Marmareoti. Nach vierzig Tagen traf er dort seinen Lehrer. Johannes und Prochoros verherrlichten Gott und dankten ihm, denn er hatte sie beide errettet.

Nach einiger Zeit gingen beide nach Ephesus. Dort trafen sie eine Frau mit Namen Romana, deren schlechter Ruf bis nach Rom geeilt war. Sie nahm Johannes und Prochoros als Arbeiter in ihrer öffentlichen Badeanstalt auf. Weil Johannes mit solcher Arbeit unerfahren war, machte er bei der Arbeit einige Fehler und wurde zusammen mit Prochoros von dieser gewalttätigen und rohen Frau geschlagen und beleidigt. Sie behandelte sie schlimmer als gekaufte Sklaven. Johannes war ihr Diener zum Beheizen des Bades, und Prochoros mußte die Badegäste mit Wasser übergießen.

In diesem Bade wohnte ein wilder Dämon, der die Gewohnheit hatte, jedes Jahr drei Menschen zu ersäufen. Dieser Satan hatte die Erlaubnis für solches Morden, denn als dieses Bad gebaut worden war, hatte er die Baumeister überredet, einen Jüngling und eine junge Frau lebendig in den Fundamenten einzugraben, damit sich dadurch angeblich die Akustik der Badeanstalt verbessere.

Dadurch hatte der menschenmordende Teufel das Recht bekommen, dort oftmals Menschen zu ersäufen.

Drei Monate nachdem die beiden Heiligen in dem Bade zu arbeiten begonnen hatten, ging Romanas Sohn, er hieß Domnos, dorthin, um zu baden. Als er dort eintrat, ergriff ihn der Satan und ersäufte ihn. Romana trauerte mit großem Wehklagen über den Verlust ihres Kindes. Ihr Gatte Dioskurid starb, als er davon erfuhr, wegen der übermäßigen Trauer über den Verlust seines Sohnes. Romana betete zur falschen Göttin Artemis, daß Domnos wieder lebendig werde und schnitt sich dabei in ihr eigenes Fleisch. Doch dies alles nützte nichts.

Johannes fragte Prochoros, weshalb Romana weinte. Als Romana sah, daß beide sich unterhielten, ergriff sie Johannes, verleumdete ihn, nannte ihn einen Hexer und drohte ihm den Tod an, falls er ihren toten Sohn nicht mit Hexerei in das Leben zurückbringe.

Johannes war genötigt zu beten. Sofort stand Domnos von den Toten auf. Dieses Wunder begeisterte Romana und sie nannte Johannes einen Gott und Gottessohn. Nachher ließ er auch ihren verstorbenen Gatten von den Toten auferstehen und vertrieb den Satan aus der Bade. Romana, ihre Familie und die Augenzeugen dieser Wunder begannen an den Herrn Jesus Christus zu glauben, und ließen sich taufen. Romana bat die zwei Heiligen um Vergebung für all das Üble, das sie ihnen angetan hatte, und bekannte ihnen auch ihre Sünden.

Eines Tages kam es zur Konfrontation des Heiligen mit den Heiden. Am Fest der Epheser, zu Ehren ihrer Pseudogöttin Artemis, stieg Johannes an die Stelle, an der der Götze der heidnischen Gottheit stand. Voller Wut fing die Menschenmenge an, Johannes zu steinigen. Doch die

Steine trafen auf wundersame Weise nicht den heiligen Apostel, sondern das Götzenbild, bis es ganz zerstört war. Aber diese Toren wollten nicht zur Vernunft kommen, sondern als sie den Apostel über den Glauben predigen hörten, warfen sie wieder Steine auf ihn. Doch die Steine wandten sich paradoxerweise zurück und verletzten die Steinewerfer. Der Apostel Johannes betete, und es geschah ein Erdbeben, bei dem zweihundert Menschen starben. Die Überlebenden des Erdbebens kamen langsam zur Vernunft und baten den Apostel inständig, ihnen Erbarmen zu schenken und die Toten wieder in das Leben zurückzuführen. Der heilige Apostel betete, und die Toten wurden wieder lebendig. Doch als die Epheser erneut das Beben der Erde spürten, warfen sie sich dem Heiligen zu Füßen. Sie glaubten an den Herrn Jesus Christus und ließen sich taufen.

Danach ging der heilige Apostel an einen Ort namens Tyche und heilte dort einen Gelähmten, der zwölf Jahre bettlägerig war.

Weil der Heilige viele Wunder tat, wurde er immer bekannter. Der Dämon, der im Tempel der Artemis wohnte, erkannte, daß Johannes ihn vertreiben würde. Er hatte einen hinterhältigen Plan: Er nahm die Gestalt eines Soldaten an, der Dokumente in der Hand hielt und sich weinend über die Flucht zweier herausragender Zauberer beklagte, die er angeblich bewachen sollte. Er wäre in großer Gefahr wegen deren Flucht. Er hatte auch einen vollen Geldbeutel, den er den Fängern für den Tod der beiden versprach. Viele hörten auf die Worte des Satans und eine große Menschenmenge setzte sich in Bewegung und ging zum Haus des Dioskurid, wo sie dem Hausherrn androhte, ihn zusammen mit seinem Hause zu verbrennen,

falls er die zwei Hexer nicht herausgebe. Der fromme Hausherr weigerte sich jedoch, diese undankbare Tat zu begehen. Der hellstichtige Apostel sah aber in die Zukunft und erblickte, daß Gott wundersam Seelen retten würde, falls er mit der Menge gehe. So gingen Johannes und Prochoros freiwillig mit der ungläubigen Menge mit. Sie wurden zum Tempel der Artemis geschleppt. Dort betete Johannes, daß der Götzentempel zusammenbrechen, aber kein Mensch Schaden nehmen solle. Dieses Wunder geschah augenblicklich. Daraufhin sprach Johannes zum Satan, der in dem Götzentempel wohnte, und sagte:

„Zu dir spreche ich, du unreiner Dämon.“

„Was willst du?“, fragte eine Stimme.

„Ich will, daß du nun vor allen bekennst, wieviele Jahre du nun hier schon wohnst und ob du diese Volksmenge wider uns aufgestachelt hast“, sagte der Apostel.

„249 Jahre wohne ich in diesem Tempel. Wahrlich, ich bin derjenige, der alle hier wider euch aufgestachelt hat“, sagte der Satan.

„Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, des Nazareners, von nun an nicht mehr diesen Ort zu bewohnen!“, sagte der heilige Apostel.

Sofort wich der Dämon und verschwand aus Ephesus. Die Helenen (Heiden) wurden von Furcht ergriffen, als sie diese Dinge sahen, und die meisten von ihnen waren zutiefst erschrocken. Wegen dieser Geschehnisse glaubten viele an den Herrn Jesus und ließen sich auf seinen Namen hin taufen.

Weil Gott durch Johannes noch viele andere Wunder tat und eine große Zahl an Heiden durch ihn zum heiligen christlichen Glauben kamen, wurden er und Prochoros vor

den Kaiser Domitian gebracht, denn das Christentum war den Herrschern verdächtig geworden.

Beide wurden zuerst vom Kaiser befragt und bekannten mutig und standhaft vor dem antichristlichen Herrscher die Wahrheit Gottes. Der Kaiser befahl daraufhin, die beiden zu foltern. Sie mußten einen Giftrunk zu sich zu nehmen, der ihnen aber nicht im Geringsten schadete. Danach wurden sie in ein großes Faß voll siedendem Öl hineingeworfen. Auch jetzt schützte sie Gott, und sie nahmen dadurch nicht den geringsten Schaden.

Domitian beschloß daraufhin, beide auf die Insel Patmos zu verbannen. Der Herr hatte aber schon vorher dem heiligen Apostel durch eine göttliche Vision geoffenbart, daß er viele Versuchungen erdulden und auf eine Insel verbannt werde, deren Bewohner unter großer, geistlicher Not litten und den Beistand des lebendigen und wahren Gottes brauchten.

Auf der Schiffsreise nach Patmos starb einer der kaiserlichen Soldaten; ihn holte Johannes wieder in das Leben. Er beruhigte auch einen schlimmen Sturm und heilte einen anderen Soldaten, der an einer Durchfallserkrankung litt und dem Tode nahe war. Als die kaiserlichen Soldaten diese Wunder sahen, glaubten sie an den Herrn Jesus Christus und ließen sich taufen.

Als Johannes auf Patmos angekommen war, befreite er Apollonides, Myrons Sohn, von dem Wahrsagegeist, der in ihm war, und verbannte ihn von der Insel. Myron und sein Haus wurden gläubig und ließen sich taufen. Auch Apollonides, seine Tochter Chrysippe und ihr Haus ließen sich taufen. Danach ließ sich der Fürst der Insel taufen.

Auf Patmos lebte schon lange an einem wüsten Ort zusammen mit Dämonen ein Zauberer mit Namen

Kynopas. Diesen Mann sahen die Inselbewohner als Gott an, weil er sie mit dämonischen Hexereien und Trugbildern betört hatte. Die Priester des falschen Gottes Apollo eilten zu Kynopas, weil Johannes fast alle Bewohner der Insel von der Anbetung der falschen Götter abgebracht hatte. Der satanische Kynopas sollte den verhaßten Christen aufhalten.

Der stolze Zauberer weigerte sich, Johannes persönlich zu begegnen, denn er war es gewöhnt, daß andere zu ihm kamen und nicht er zu anderen. Er versprach den Heidenpriestern jedoch, einen mächtigen Dämonenfürsten zu senden, der Johannes töten würde.

Johannes lebte im Hause Myrons. Dorthin ging der böse Geist und begegnete dem Heiligen. Der heilige Apostel erkannte den Dämon sofort und zwang ihn im Namen Jesu Christi, ihm den Grund seines Kommens zu verraten. Der Dämon war genötigt, unfreiwillig die Wahrheit über den verdammungswürdigen Hexer und die Heidenpriester zu verraten. Kynopas hatte dem Satan befohlen, Johannes zu töten und seine Seele in die Hölle zu bringen. Er sagte, daß der Hexer erfüllt war mit der ganzen Kraft Luzifers, und daß Kynopas den Dämonen gehorchte und die Dämonen dem Kynopas.

Johannes befahl dem bösen Geist, für immer von der Insel zu verschwinden und nie wieder zu ihr zurückzukehren. Augenblicklich verschwand er und suchte das Weite.

Als Kynopas sah, daß der erste Dämon nicht zurückkam, sandte er einen zweiten; weil er aber das Gleiche erlitt und auch nicht zurückkam, sandte dieser Sohn des Teufels zwei böse Geister. Einer sollte Johannes töten, und der andere sollte außerhalb des Hauses das

Geschehene beobachten. Da der eine böse Geist wie seine Vorgänger auch von der Insel vertrieben wurde, ging der andere Dämon zu Kynopas zurück und erstattete ihm Meldung. Von glühendem Zorn erfüllt ging der Zauberer, von einer großen Menge böser Geister begleitet, zur Hauptstadt der Insel. Die Bewohner der Stadt gerieten in Unruhe, als sie von dessen Kommen hörten, und die Menschen warfen sich respektvoll vor ihm nieder und huldigten ihm. Der Hexer traf den heiligen Apostel, als der gerade das Volk belehrte. Voller Wut sagte er zum Volk:

„Hört, ihr dummen und blinden Menschen! Wenn Johannes gerecht und seine Reden wahr sein sollten, so wird er mir und euch dienen. Wenn er das zu tun vermag, das ich ihm sagen werde, werde auch ich all seinem Gesagten glauben.“

Kynopas nahm einen Jüngling aus der Menge und fragte ihn:

„Junger Mann, lebt dein Vater noch?“

„Das Schiff, das ihn beförderte, sank, und er ertrank in der Tiefe des Meeres“, sagte der Jüngling.

Daraufhin sagte Kynopas zu Johannes:

„Beweise, daß deine Worte der Wahrheit entsprechen, und bringe den Vater des Jünglings lebendig und gesund vor uns allen aus der tiefe des Meeres herauf!“

„Christus hat mich nicht gesandt, um Tote aufzuwecken, sondern um die irregeleiteten Menschen zu belehren“, sagte der heilige Apostel.

„Nun sollt ihr begreifen und davon überzeugt werden, daß dieser hier euch mit Hexereikünsten täuscht. Nehmt ihn fest, bis ich den Vater des Jünglings lebendig aus dem Meer hole und euch zeige!“, sagte der Zauberer.

Nachdem Johannes festgenommen worden war, breitete Kynopas zuerst seine Hände aus und schlug sie danach zusammen. Am Strand war ein gewaltiger Donner zu hören, so daß die Menschen mit Furcht erfüllt wurden. Daraufhin verschwand Kynopas vor den Augen aller. Die Menschen riefen:

„Groß bist du, Kynopas, und außer dir gibt es keinen anderen!“

Plötzlich kam Kynopas, in Begleitung eines bösen Geistes, der das Aussehen des Ertrunkenen angenommen hatte, aus dem Wasser heraus.

Der Hexer fragte den jungen Mann:

„Ist das dein Vater?“

„Ja, Herr“, sagte der Jüngling.

Daraufhin verneigten sich alle ehrfürchtig vor Kynopas. Nun wollten sie Johannes umbringen. Der Satansdiener hielt sie aber auf und sagte zu ihnen:

„Wenn ihr größere Wunder als diese gesehen habt, soll er, wie es sich gebührt, bestraft werden!“

Danach ließ er durch sein Blendwerk noch einen Dämon erscheinen, der die Gestalt eines Menschen hatte. Er sah aus wie der Sohn eines ermordeten Inselbewohners, an dessen vermeintlicher Auferstehung Kynopas Schuld hatte.

Aufgeblasen fragte der antichristliche Hexer:

„Was staunst du, Johannes?“

„Ich staune überhaupt nicht“, sagte Johannes.

„Wenn du größere Wunder als diese gesehen hast, wirst du staunen!“ , sagte Kynopas.

„Deine Wunder werden schnell vergehen“, sagte Johannes.

Als die Menge dies hörte, stürmten sie los und schlugen wie die Wahnsinnigen auf Johannes ein. Als sie dachten, der Verhasste wäre tot, hörten sie auf. Kynopas befahl, Johannes dort liegen zu lassen, damit die Vögel die Leiche fräßen. Fröhlich und den Hexer lobend ging die Menge weg. Doch Johannes lebte noch. Kurz nach diesen Ereignissen fing er wieder sein gutes Werk an.

Als Kynopas erfuhr, daß Johannes lebe, beschwörte er den Dämon der Totenbeschwörung. Danach ging er wieder zu Johannes und sagte zu ihm:

„Ich habe dich leben lassen, damit dir größere Schmach und Verurteilung zukomme. Doch laß uns jetzt zum Strand gehen, denn dort wirst du meine Kraft sehen, und du wirst beschämt werden!“

Der Zauberer wurde von drei Dämonen begleitet, die die Gestalt der vermeintlich Auferstandenen angenommen hatten. Er klatschte in die Hände, und ein Donner war zu hören. Er war nicht mehr zu sehen, denn er befand sich plötzlich in der Tiefe des Meeres. Die Menschenmenge rief wieder:

„Groß bist du, Kynopas, und es gibt keinen anderen wie dich!“

Johannes befahl den Dämonen in Menschengestalt, sich nicht von der Stelle zu bewegen. Dann verfluchte er den Hexer im Namen des Dreifaltigen Gottes er möge nicht mehr unter den Lebenden gesehen werden.

Als nun Kynopas in das Meer untertauchte, geschah ein großer Lärm an dieser Stelle des Meeres. Das Wasser des Meeres wandte sich wider Kynopas, so daß der Elende nicht mehr auftauchen konnte. Die Dämonen in Menschengestalt wurden von Johannes im Namen Jesu

Christi von der Insel verbannt und waren plötzlich verschwunden.

Die Menschenmenge wartete rufend und fastend, daß Kynopas aus dem Meere herauskomme. Nach drei Tagen des Ausharrens starben drei Kinder an Entkräftung und Hitzschlag, und auch die Erwachsenen waren zu erschöpft, um zu rufen. Johannes empfand Erbarmen mit den drei toten Kinder und betete für sie und die schwachen Erwachsenen. Die Kinder wurden von den Toten auferweckt, und die anderen kräftigten sich durch das Gebet des Heiligen. Dann belehrte Johannes die Menschen über den Glauben und sagte zu ihnen, sie mögen sich taufen lassen. Kynopas aber war im Meer untergegangen wie einst der Pharao.

Eine Frau namens Prokliani entbrannte in verbotener Lüsterheit zu ihren eigenen Sohn, der Sosipatros hieß. Weil sie ihr unreines Verlangen nicht befriedigen konnte, zeigte sie ihren unschuldigen Sohn beim Inselfürsten an; sie sagte, er hätte sie vergewaltigt.

Während Sosipatros vom Fürsten bestraft werden sollte, half ihm der heilige Apostel auf folgende Weise: die rechten Hände des Fürsten und der schändlichen Prokliani verdorrten, nachdem es vorher ein Erdbeben gegeben hatte. Die göttliche Strafe brachte beide zur Besinnung, und sie glaubten an den Herrn Jesus Christus und ließen sich taufen. Daraufhin wurden beide geheilt, und das Beben der Erde hörte auf.

Im Jahre 98 n. Chr., zur Zeit des Kaisers Trajan, wurde auf kaiserlichen Erlaß hin die Verbannung des Johannes aufgehoben. Der heilige Apostel wollte Patmos verlassen und nach Ephesus reisen. Die Christen von Patmos aber wehklagten und weinten, als sie den Entschluß des

Heiligen hörten. Weil sie ihn aber nicht umstimmen konnten zu bleiben, baten sie ihn, ihnen die Lehre Christi in schriftlicher Form zu hinterlassen, damit sie eine Glaubenshilfe hätten.

Johannes willigte ein und fastete zusammen mit den Christen der Insel drei Tage lang. Daraufhin stieg er mit seinem Schüler Prochoros auf einen Berg. Dort erhob er seinen Geist zu Gott. Der Berg fing an zu beben, und die Luft war erfüllt mit Donnern und Blitzen. Vor Furcht warf sich Prochoros auf sein Angesicht und wurde wie tot. Johannes aber stand ohne Furcht aufrecht, denn die Gottesliebe in ihm hatte alle Furcht aus seinem Herzen vertrieben. Er hörte eine Donnerstimme, die sagte:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“

Diese Stimme offenbarte er seinem Schüler Prochoros, nachdem er ihn an der Hand gefasst und aufgerichtet und die Furcht etwas von ihm vertrieben hatte.

Nachdem er nun das Evangelium, diese heilige und gute Botschaft, Prochoros diktiert und jener es aufgeschrieben hatte, übergab er es den Christen, die danach verlangten. Von Patmos aus verbreitete es sich in der ganzen Welt.

Johannes ging wieder nach Ephesus. Dort trat er für die Wahrheit ein und weihte auch Bischöfe. Er verblieb dort für den Rest seines irdischen Lebens. Als Fünfzigjähriger hatte er Jerusalem verlassen. Danach predigte er neun Jahre in Freiheit. Dann lebte er fünfzehn Jahre in Verbannung auf Patmos. Danach lebte er noch sechsundzwanzig Jahre auf Erden. Also betrug seine Lebenszeit insgesamt 105 Jahre. So lebte der heilige Apostel und setzte sich für die Wahrheit Gottes ein. Der

Herr wirkte viele Wunder durch ihn, und viele Menschen fanden durch ihn den Weg des Lebens.

Als der heilige Greis hochbetagt war, bestand seine Hauptpredigt aus einem einzigen Satz. Er sagte zu den Menschen:

„Meine Kindlein, liebet einander!“

Er lebte eine lange Zeit im Hause des Domno, den er zusammen mit seinen 7 Schülern von den Toten auferweckt hatte.

Johannes nahm diese Menschen eines Tages mit sich zu einem bestimmten Ort. Er sagte zu seinen Schülern, daß sie sich setzen sollten. Dann entfernte er sich von ihnen und betete. Es war um die Morgenstunde. Als er zurückkam, gebot er seinen Schülern, ein kreuzförmiges Grab in die Erde zu graben, in das sein Körper hinein passte. Dann legte sich Johannes in das Grab und verabschiedete sich von den Christen. Seine Schüler weinten bitterlich. Er sagte ihnen:

„Nehmt die Erde, die meine Mutter ist, und bedeckt mich mit ihr!“

Nachdem sie ihn geküßt und sich von ihm verabschiedet hatten, bedeckten sie seinen Leib bis zu den Knien. Sie küßten ihn erneut und bedeckten ihn bis zu dem Hals. Nachdem sie ihn zum dritten Mal geküßt hatten, breiteten sie ein Tuch über sein heiliges Antlitz; und bitterlich weinend bedeckten sie den Rest seines Leibes. Um diese Zeit ging auch die Sonne auf.

Weinend gingen die Schüler zurück an ihren Ort, denn sie hatten ihren Lehrer verloren. Sie erzählten den übrigen Schülern, was geschehen war. Jene gingen zum Grab und gruben nach dem Leib des Apostels, doch sie fanden

nichts. Sie gingen bitterlich weinend zurück, denn sie hatten einen großen Hirten verloren.

Sein Gedächtnis wird am 26. September gefeiert.

